

Salzweber Wochenblatt



Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag u. Samstag mit einem Anzeiger-Blatt am Samstag.

Dienstag, den 8. Juli 1879.

Abonnementspreis: halbjährlich 17.40 J., im Bezirk 2 u. 30 J. Einrückungsgebühr: die gewöhnlich: Seite 9 J.

Amthche Bekanntmachungen.

R. Oberamtsgericht Calw.

Diebstahlsanzeige.

In der Nacht vom 3/4. Juli d. J. wurden aus dem Stationsbureau in Althengstett mittels Anwendung falscher Schlüssel und Erbrechen der Schalterkasse von unbekannter Hand entwendet:

- 1) aus der erbrochenen Schalterkasse 4 M Wechselgeld, bestehend aus einem Einmarkstück, 7 Stück à 20 J und 1 M 60 J in Nickelgeld, eventuell weitere 4 M 50 J;
- 2) aus einer unverschlossenen Schublade für 133 M 80 J württ. Telegrammarten und zwar 50 Stück à 5 J, 55 Stück à 10 J, 86 Stück à 20 J, 44 Stück à 25 J, 34 Stück à 40 J, 68 Stück à 50 J und 50 Stück à 1 M;
- 3) ein Postauftrag an Jakob Friedrich Straile in Althengstett und Nr. 153 des württ. Staatsanzeigers c. a.;
- 4) aus dem unverschlossenen Registratur- und Kleiderkasten drei dem Stationsmeister Bauer gehörige Kleidungsstücke und zwar:
 - a. ein fast neues dunkelgraues, klein-karrirtes Tuchjaquet mit Sammtkragen im Werth von ca. 14 M,
 - b. eine ältere graue Juppe mit neuen Unterärmeln, — daran besonders kenntlich, daß die linke innere Seite voll Tintenflecken ist, — im Werthe von ca. 4 M,
 - c. eine alte beinahe werthlose dunkelgraue Lüstrejuppe; in den Ädlen befand sich je ein ungezeichnetes baumwollenes gelbes Taschentuch;
- 5) ein Paar halbhohe doppelsöhlige Rohrstiefel im Werthe von 15 M, desgleichen ein Paar vorgeschubte im Werthe von 6 M;
- 6) ein Spazierstock von Rohr mit Hirschhorngriff im Werthe von 4 M, sowie einer mit weißem Beingriff im Werthe von 3 M.

Dies wird zu bekannten Zwecken veröffentlicht.

Den 2. Juli 1879.

Der Untersuchungsrichter:
Dedinger, J. Ass.-B.

Revier Stammheim.

Stangen-Verkauf

Donnerstag, den 10. Juli,

Nachmittags 3 Uhr,
im Bären in Stammheim:
300 Telegraphenstangen und 100 Derbstangen, 10 bis über 16 m lang,
diese vom Staatswald Gebersad.

Privat-Anzeigen.

Dankagung.

Für alle Theilnahme, die meinem 1. Mann während seiner Krankheit, wie auch bei seinem Begräbniß zugewendet wurde, möchte ich auch hier herzlich danken.
Die trauernde Wittwe
Digele.

Ich bringe meine Wachstücher

in Nußbaum und Mahagoni in empfehlende Erinnerung, ebenso meine

Kleiderschoner

in allen Farben, sowie

Kidcrème.

Heinrich Wochle,
Lederhandlung.



Den 13. d. M., Nachmittags
3 Uhr, bei Siegl er, sen.,
Eingabe betreffend
Landwehr-Dienstauszeichnung.

Die auswärtigen Mitglieder der
Calwer

Privatlesegesellschaft

bitte ich um gefällige Uebersendung des halbjährlichen Beitrags mit 3 M.
C. W. Seiler.

Wildpret

kauft fortwährend

A. Schmitz,
Bahnhofsrestaurateur.

Stammheim.

Empfehlung.

Hiermit mache ich bekannt, daß von jetzt an wieder fortwährend Del gemacht werden kann. Wahn wird immer Dienstag gemacht.

Achtungsvoll empfehlend
M. Reutter, Delmüller.

Sirau.

Fuhr-Akkord.

Der Transport eines größeren Quantums Backsteine von hier zum Landwehrdienstgebäude in Calw wird am
Mittwoch, den 9. Juli,
Abends 6 Uhr,
bei Fr. Märkle zum Köhler im Abstreich vergeben.

E. Horlacher.

Den von J. A. Schawweder in Reutlingen erfundenen, durch seine erstaunliche Wirkung auf Oberleder an Schuhen und Stiefeln rühmlichst bekannten königlich patentirten unübertrefflichen
Leder-Gerbfechtstoff
empfehlen in Flaschen zu 60 J
Die Expedition d. Bl.

Jede Garantie für Reinheit übernehmend, officie in Flaschen u. Gebinden neben älteren Flaschenreihen Sorten meine weihen u. distilliren

Ungar-Weine

um 95 J pro Liter

ab Keller hier und gebe auf Wunsch Probe-Flaschen, eine oder mehrere Sorten enthaltend, billigt mit dem Bemerkten ab, daß ich die durch mich zum Verkauf kommenden Weine seit Jahren selbst in den besten Lagen Ungarns auswähle.

Wüdingen (Württemberg). A. Kirchner.

Die beliebten Köberichen

Wollmattzen

26 Mark,

direkt von der Fabrik bezogen, welche 5jährige Garantie gewährt, in jeder Größe und Farbe in Auswahl.

E. Gränewald,
Sattler u. Tapezier.

Ein freundliches

Logis

von 3—4 Zimmern nebst allen Erfordernissen, hat bis Martini zu vermieten
Heinrich Wochle,
Lederhandlung.

Bestellungen auf

Hektographen,

(Vervielfältigungsapparate), kann ich zu Fabrikpreisen ausführen.

C. W. Seiler.



Den Herren
Pfandhilsbeamten
 empfiehlt die Unterzeichnete zu gef. Abnahme
Pfandscheine
 für Verheirathete
 und Ledige oder Verwitwete,
Informatio-Pfandscheine,
Unterpfandbuchsanzüge,
Löschungsnachrichten,
Löschungs-Urkunden,
Pfand-Urkunden
 2c. 2c. 2c.

A. Oelschläger'sche
 Buch- und Steindruckerei.

Turmtuch, Cachemir,
Orleans u. leinene Tuppen
 empfiehlt zu äußerst billigen Preisen
 Carl Ziegler, Bahnhofstraße.

Sesfen-Brauntwein,
 sehr gut zum Ansehen, pr. Liter 50 S. bei
 A. Schmitz,
 Bahnhofrestaurant.

Calw a. S.
Ukkord.

Ca. 170 Festm. suchen Starnholz aus
 Revier Hirsau, Schlag Schleiborn hieher
 zu führen hat an tüchtige Fuhrleute zu
 vergeben

Chr. Keller.

A. Standesamt Calw.
 Vom 30. Juni bis 6. Juli 1879.

Geborene.

3. Juli. Anna Catharine, Tochter des Gottlieb
 Braun, Feldschützen hier.

Gestorbene.

30. Juni. Emilie Friederike, Tochter des Friedrich
 Weiß, Cypfermeisters hier, 31 Jahre alt.

3. Juli. Friederike Diehl, Fabrikarbeiterin, ledig,
 52 Jahre alt.

3. „ Christian Conrad Digele, Tschmager, 65
 Jahre alt.

5. „ Albert Rudolf, Sohn des Carl Kaiser,
 Kronenwirts hier, 4 Monate alt.

Gemeinnütziges.

Die große Menge von Raupen an den Obstbäumen macht es
 absolut nötig, daß ein allgemeiner Feldzug gegen dieselben eröffnet
 wird und existiren deshalb polizeiliche Vorschriften zur Vertilgung
 derselben. Bei dem Reichthum an Äpfeln jedoch, den manche Bäume
 tragen, besinnt sich mancher Besitzer, mit der Scheere die mit Raupen
 und Äpfeln zugleich besetzten Zweige abzuschneiden, und es wird
 deshalb gewiß Manchem willkommen sein, ein Mittel zu erfahren,
 mit dem er die Raupen tödten, die Äpfel aber erhalten kann. Dieses
 Mittel besteht darin, daß man Schmierseife, die stark alkalisch ist,
 in warmem Wasser auflöst und mit dieser Lösung vermittelst eines
 auf eine Stange aufgesteckten Mauerpinsels die Raupennester früh
 Morgens stark betupft. Diese Arbeit muß jedoch in den ersten
 Morgenstunden, so lange die Raupen noch im Neste beisammen sind,
 ausgeführt werden, weil sie mit Beginn der Sonnenwärme auf den
 Fraß ausschwärmen und sich erst Abends wieder im Familieneste
 zusammenfinden. Im Jahre 1877 habe ich dieses Mittel mit dem
 besten Erfolge angewendet.

— Feuerbach, 4. Juli. Eine gute Lektion erhielt heute ein
 Handwerksbursche daher. Derselbe sollte aus R. Oberamt Stuttgart
 geliefert werden, weigerte sich aber beharrlich, den Weg zu Fuß zu
 machen, sondern wollte dahin gefahren werden. Diesem Begehren
 entsprach sofort der Ortsvorsteher und ließ das Fuhrwerk, bestehend

Calw.
Ia. Ruhr-Knabbelkohlen,

für Ofen- und Herdfeuerung, den Rußkohlen entschieden vorzuziehen, von meinem Lager
 entnommen, empfehle

bei 20 Centner à M 1. 20.
 „ 10 „ „ „ 1. 25.
 „ 5 „ „ „ 1. 30.
 unter 5 „ „ „ 1. 40. } pr. Centner,

franco vor's Haus geliefert, und wenn die Ankunft eines frischen Waggons ab-
 gewartet werden will, so erlasse ich den Centner noch je um 5 S. billiger.

I. Ruhr-Nuss-Schmiedekohlen,

bei 20 Centner à M 1. 10.
 „ 10 „ „ „ 1. 15.
 „ 5 „ „ „ 1. 20.
 unter 5 „ „ „ 1. 30. } pr. Centner,

bei Abnahme eines ganzen Waggons tritt ein entsprechender Preisnachlaß ein.
 Außer obigen Sorten empfehle noch den Herren Bierbrauern, Färbern 2c.

I. Saarstückkohlen, sowie **I. Ruhr-Fettkohlen**
 in Waggonladungen zu ganz billigen Preisen, oder auch in kleineren Quantitäten.
 Ich bitte um geneigten Zuspruch.

Friedr. Müller am Markt.

Eine Anzahl

eiserne Kochherde

verkaufe aus Auftrag zu herabgesetzten Preisen.

Ferner bringe meine solid gearbeiteten

schmiedeisernen Backmulden

in empfehlende Erinnerung

Fr. Zerweck, Schlosser.

Calw. Frucht-Preise am 5. Juli 1879.

Getreide- Gattung.	Sorte Reif.	Neue Zu- fuhr.	Ge- sammt- Be- trag.	Zu- täger Ver- kauf.	In- Reif gebl.	Höchster Preis	Mittlerer Preis		Niedrigerer Preis		Ver- kaufs- Summe		Gegen d. d. v. Purch- schnittspreis	
							Wrt. / St.	Wrt. / Pf.	Wrt. / St.	Wrt. / Pf.	Wrt. / St.	Wrt. / Pf.	mehr	weniger
Weizen	—	44	44	44	—	11	—	10	86	10	80	478	—	—
Kornen, gem	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Berste	—	86	86	86	—	7	80	7	70	7	60	662	50	—
Dinkel, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	—	46	46	46	—	8	50	8	26	8	20	382	10	24
Haber alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	—	176	176	176	—	—	—	—	—	—	—	1522	66	—

Stadtschultheißenamt.

Frankfurter Goldkurs
 vom 4. Juli 1879.

20-Francs-Stücke M 16 20—24
 Engl. Sovereigns „ 20 36—41

Russ. Imperiales 16 58—73
 Dukaten 9 54—59
 Dollars in Gold 4 18—21
 Reichsbank-Diskonto 3% B.

in einem Schieb- und Dangelarren, vorfahren, worauf sich der Betreffende
 eines andern besann und nun zu Fuß gehen wollte. Das Fuhrwerk
 war jedoch parat und die unfeiwilige, höchst possirliche Fahrt nach
 Stuttgart des an Händen und Füßen gebundenen Insassen „per Schub“
 wurde unter sicherer Begleitung in Ausführung gebracht.

— Rohradler, 2. Juli. Vorgestern wurde die 18jährige
 Tochter des hiesigen Herrn Stützungspflegers Kaiser beim Futterhofen
 von einer Hornisse in die Wangen gestochen. Rasch schwellen Ge-
 sicht, Hals und Brust an. Es drohte ihr der Erstickungstod. Wäre
 nicht schnell ärztliche Hilfe zur Stelle gewesen, so würde das Mäd-
 chen verloren gewesen sein. Es ist jetzt gerettet.

— Schorndorf, 4. Juli. Ein benachbarter Gemeindepfleger,
 welchem auf seinem Gange zur hiesigen Amtspflege das zur Steuer-
 lieferung bestimmte Geld im Betrage von 1040 M. aus seinem auf
 der Achsel getragenen Wamms entfiel, kam mit dem Schrecken da-
 von. Kaum war er bei dem Oberamtspfleger angekommen, wurde
 der Steuerlieferungsschein und das Geld in der Nähe der hiesigen
 Stadt aufgefunden.

— Bathingen a. d. Enz, 3. Juli. Hier und auf dem Blatt-
 bacher Hofe ist unter dem Rindvieh die Lungenseuche aufgetreten.
 Es wird sich empfehlen, keine Anläufe vor Erlöschen der Seuche in
 der betroffenen Gegend zu machen. Bereits sind auch von den
 angrenzenden badischen Bezirksämtern Schritte geschehen, um einem

Eindringen dieser verderblichen Krankheit in das Großherzogthum Baden vorzubringen.

— Ellwangen, 4. Juli. Die „Jagstztg.“ berichtet: Am Mittwoch Abend wurde von der Gendarmerte hier ein Hirsch eingeliefert und in das Oberamtsgefängniß gebracht, der in Ramsenstruth einer Bäuerin 300 M abgeschwibelt hatte. Als er andern Morgens dem Richter vorgeführt werden sollte, war der Vogel ausgeflogen und zwar durch das Ofenloch, nachdem er den Ofen abgedröhen hatte.

— Friedrichshafen, 4. Juli. Seit Sonntag wächet der See zusehends. Die mit Eisenbahnschienen belasteten Sandungsbrücken sind heute bereits überfluthet. Auch in Konstanz überschritt der See im neuen Hafen das Uferniveau. Vorsichtsmaßregeln sind getroffen.

— München, 2. Juli. Dem „N. N.“ wird geschrieben: Nach uns zugekommenen Nachrichten hat es gestern nach der ganzen Gebirgskette hin geschneit.

— München, 2. Juli. Um den Anforderungen der Gesundheitspflege in den Kasernen thunlichst Genüge zu leisten, ist von dem Kriegsministerium eine sehr zweckmäßige Verordnung erlassen worden. Darnach sollen nämlich bei der Neuanlage von Kasernen, wie auch bei den bereits bestehenden Kasernenbauten überall, wo nur die Dichtigkeit dies überhaupt gestattet, Ladeanstalten eingerichtet werden.

— München, 3. Juli. In Hof wurde durch ein Urtheil des Bezirksgerichts konstatiert, daß Beimengung von geriebener Semmel zur Würstfabrikation denn doch eine Lebensmittelfälschung zu betrachten ist und das „Geschäfts-Uebliche“ solcher Beimengung für die Folge zu unterbleiben hat. Die deswegen angeklagten Metzger wurden zu ziemlich empfindlichen Geldstrafen verurtheilt.

— Würzburg, 1. Juli. Kürzlich stand vor dem hiesigen Militärbezirksgericht Friedrich Moses, Unteroffizier des 4. Infanterieregiments in Mey, seines bürgerlichen Gewerbes ein Schuhmacher, des Mißbrauchs der Dienstgewalt beschuldigt. Es war demselben der Soldat Adam Lehne zum Einzigerzieren übergeben worden; er mißhandelte denselben bei dieser Gelegenheit derart mit Säbelhieben und Faustschlägen, namentlich auf den Kopf, daß dieser ein Gehirnleiden erhielt und starb. Moses erhielt 9 Monate Gefängniß und wurde degradirt.

— Frankfurt, a. M. 4. Juli. In vergangener Woche sind die aus 8 Knaben und 9 Mädchen-Volkschulen zur Aufnahme in die Fernkolonien armer kränklicher Schulkinder angemeldeten 241 Knaben und 164 Mädchen ärztlich untersucht und aus ihnen die 84 besten bedürftigsten Knaben und die 48 bedürftigsten Mädchen ausgewählt worden. Diese 132 Kinder, in 11 Kolonien zu je 12 Kinder getheilt, werden unter der Führung von 7 Lehrern und 4 Lehrerinnen am 8. Juli nach ihrem Bestimmungsort abgehen. Die Mädchen kommen sämmtlich in den Odenwald, wozu von den Knaben 2 Kolonien ebenfalls für den Odenwald und 5 Kolonien für den Vogelsberg bestimmt sind.

— Berlin, 2. Juli. Als künftige richterliche Amtstracht soll, Robe und Barett, ungefähr wie sie in der Rheinprovinz und in Hannover üblich sind, adoptirt werden. Der diesbezüglichen Verordnung wird binnen Kurzem entgegenzusehen. Die Robe wird, wie nach der „Voss. Ztg.“ verlautet, für alle richterlichen Beamten gleichmäßig aus einem leichten schwarzen Wollenstoff gefertigt sein und nur im Kragen eine Verschiedenheit zeigen, derartig, daß derselbe für die Richter aus Sammet, für die Anwaltschaft aus Seide und für die Gerichtsschreiber aus demselben Stoff, wie die Robe selbst besteht. Das Barett entspricht dem Stoff der Kragen. Außerdem soll die weiße Halsbinde obligatorisch sein. Besondere, den verschiedenen Rangstufen der Richter entsprechende Abzeichen sind nicht in Aussicht genommen, dagegen wohl für die Präsidenten des Gerichtshofes; über die Form scheint aber noch nicht definitiv Beschluß gefaßt zu sein.

— Berlin, 2. Juli. Bezüglich der Dauer der Reichstagsession schreibt die „Prov. Kor.“: „In wenigen Tagen dürfte die Tarifkommission in der Lage sein, ihre Vorschläge in Bezug auf die Finanzzölle dem Reichstage zu unterbreiten. Ebenso wird die Tabaksteuerkommission unverweilt ihren Bericht erstatten können. Im Laufe der nächsten Woche werden daher die entscheidenden Beratungen im Reichstage stattfinden können. Man hält an der Hoffnung fest, daß der Schluß der Session gegen die Mitte des Monats werde erfolgen können.“

— Berlin, 3. Juli. Wie man sich erzählt, hat der Prinz Battenberg, bevor er die bulgarische Fürstenthrone annahm, erst noch den deutschen Reichskanzler hierüber konsultirt. „Na, thun Sie's“ sagte ihm Bismarck in seiner freien Art, „Sie sind ja noch jung, und es wird also für Sie jedenfalls eine schöne Erinnerung sein.“

— Berlin, 4. Juli. Die Zolltarifkommission beschloß in ihrer gestrigen Abend Sitzung, den Raffeezoll auf 40 M, den Petroleumzoll auf 6 M festzusetzen.

— Berlin, 4. Juli. Heute wurde in der Zolltarifkommission die Frage der konstitutionellen Garantien in zweiter Lesung beraten und, nachdem auch betreffs der Finanzzölle Einigung erzielt ist, der Kompromiß abgeschlossen. v. Frankenstein hatte die fehlende Ziffer in

seinem Antrage mit 109 Millionen ausgefüllt, dieselbe wurde aber auf Antrag Windhorst auf 130 Millionen erhöht, so daß der Antrag nunmehr in folgender Fassung ans Plenum geht:

Derjenige Betrag der Zölle und der Tabaksteuer, welcher die Summe von 130 Mill. M in einem Jahre übersteigt, ist den einzelnen Bundesstaaten, nach Maßgabe der Bevölkerung, mit welcher sie zu den Matrikularbeiträgen herangezogen werden, zu überweisen. Diese Ueberweisung erfolgt vorbehaltlich der definitiven Abrechnung zwischen der Reichskasse und den Einzelstaaten auf Grund der im Artikel 39 der Reichsverfassung erwähnten Quartaltaxe und beziehungsweise Jahresabschlüsse.

— Aus Rohde bei Olpe wird der R. V. Z. ein trauriges Ereigniß gemeldet. Der Pastor Cordes wurde am Samstag Abend gegen 7 Uhr im Beichtstuhl vom Blitz erschlagen, nachdem er eben die letzte Person Beichte gehört und diese neben dem Pastor auch allein noch in der Kirche war. Diese Person fand man betäubt, sie erholte sich jedoch bald. Die Kirche war voll Schwefelgeruch. Der Pastor lag todt im Beichtstuhl. Dabei hatte der Blitz die Spitze des Thurmes gezündet, welche ganz niederbrannte; die Kirche dagegen wurde gerettet.

Schweiz. Das Dorf Kaltbrunn (Kanton St. Gallen) wurde in der Nacht vom 30. Juni von Wassernoth heimgesucht. Der Dorfbach ist zweimal ausgebrochen, die Dämme sind zerstört, die Häuser theilweise weggerissen, das Telegraphenbureau ist demolirt.

Schweiz. Einen merkwürdigen Beschluß hat die Gemeindebehörde von Bern gefaßt. Sie verbietet das Spazierengehen in den Berner Stadtwaldungen jedermann bei Strafe von 8—10 Fr. Nur gegen Extrakte ist das Betreten der Wälder einzelnen gestattet, doch wird den Spaziergängern, falls sie die Erlaubniß zum Holzaufladen benötigen oder mit schneidenden Werkzeugen betroffen werden, die Karte wieder entzogen.

Bern, 3. Juli. Das „Schweizerische Asseluranzblatt“ schreibt: Das Leben des Prinzen Louis Napoleon war vor seiner Einschiffung nach Afrika zwar nicht so hoch als seinerzeit das des Prinzen von Wales, aber immerhin mit der respectablen Summe von 30,000 Pfd. = 750,000 Fres. bei einer englischen Gesellschaft versichert. Wie bekannt, erfreute sich die Institution der Lebensversicherung in der Familie Napoleons III. besonderer Beliebtheit.

Verfailltes, 3. Juli. Das Gesetz betr. Rückkehr der Kammern nach Paris wurde heute im Senat ohne Aenderung mit 159 gegen 107 Stimmen angenommen. Eine Generaldebatte fand nicht statt. Testelin verlangt hierauf die Dringlichkeit für seinen Antrag, dem zufolge das Militär den Eid auf die Verfassung leisten soll. Seit neun Jahren seien die Soldaten nicht dazu berufen worden, ihre Ergebenheit an die Republik zu bekräftigen. Die Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten müßten wissen, daß die Republik endgültig gegründet worden sei. Der Justizminister spricht sich gegen die Dringlichkeits-Erklärung aus. Testelin zieht hierauf sein Dringlichkeitsgesuch zurück.

London, 3. Juli. Von den Blättern wird eine räthselhafte Mordthat gemeldet. Am Freitag wurde in der Thymse die Leiche eines Herrn Fowler, Güterinspektor auf dem Bahnhofe zu Nine Elms, in einem Sacke aufgefunden. Der Sack schien zugenaht gewesen zu sein. Fowler war seit dem vorhergehenden Montag verschwunden. Er ging nach dem zahnärztlichen Hospital, um sich nach seinem dort befindlichen Kinde zu erkundigen, und kam nicht wieder.

London, 3. Juli. Eine Extra-Ausgabe der „Daily News“ meldet aus Capetown vom 6. Juni die Eröffnung von Friedensunterhandlungen. Setewago habe den britischen Behörden unter gewissen Bedingungen Waffenstillstand angeboten und er werde inzwischen der definitiven Friedensbedingungen Englands gewärtig bleiben.

London, 4. Juli. Nachrichten aus der Capstadt vom 15. Juni zufolge verlautet, daß mit Setewago ein 14tägiger Waffenstillstand abgeschlossen sei; amtliche Bestätigung fehlt. — Lieutenant Carey, welcher den Prinzen Napoleon auf der Rekonozirung, wo dieser fiel, begleitete, wird vor ein Kriegsgericht gestellt.

Neapel, 4. Juli. Der Erzhedive Ismail Pascha ist heute hier eingetroffen.

Konstantinopel, 2. Juli. Der Sultan lebt wieder in steter Angst vor Komplotten. Es ist ihm ein Drohbrief zugekommen, in welchem er aufgefordert wird, da er kein legitimer Padiſchah, sondern ein Usurpator sei, rasch abzutreten, weil er sonst von Leuten gestraft würde, die geschworen haben, seiner schlechten Regierung und seiner Usurpation ein Ende zu machen. Der Sultan beeilte sich, diesen Brief dem Großvezier zu zeigen, und dieser meinte, daß den Souveränen in Europa derlei Dinge häufig zustößen, ohne daß sie sich im Geringsten darüber beunruhigen; der Sultan möge es gleichfalls gleichgültig aufnehmen. Ganz harmlos scheint übrigens die Sache nicht zu sein. Von der geheimen Palastpolizei wurden ein Oberst-



Lieutenant, ein Major und 3 andere Offiziere der Schmähen des Sultans beschuldigt und deshalb exilirt. Weitere Verhaftungen fanden in der Militärschule von Pancalbi statt. Es soll dortselbst eine Verschwörung entdeckt worden sein, wonach einige junge Leute beim Freitagsgebet in der Moschee auf den Sultan hätten schießen sollen. Drei Eleven wurden verhaftet und man hört weiter nichts von ihnen; mehrere andere minder Schuldige sind nach Hause geschickt worden.

Madeira, 4. Juli. Der Dampfer „Drontes“ mit der Leiche des Prinzen Louis Napoleon ist heute hier eingetroffen.

Amerika. Ein probates Mittel, um sich der zahllosen, die Grafschaft unsicher machenden landstreichenden Bettler (tramps) zu entledigen, wendet die nordamerikanische Stadt Batterson im Staate New-Yersey an. Jeder von der Polizei aufgegriffene Tramp wird dort ohne Gnade und Barmherzigkeit so oft geimpft, als er eingebracht wird. Die Strolche haben vor dieser Operation einen solchen Respekt, daß sie weitenwege Umwege machen, um nur nicht der impflustigen Battersoner Polizei in die Hände zu fallen.

Vermischtes.

Der deutschen Tabakzeitung Nr. 26 entnehmen wir nachstehenden, für manche Raucher interessanten Artikel: In einem Artikel über das Monopol in Frankreich schreibt Hans Wachenhusen über die Art und Weise, wie in Frankreich die Tabak-Regie verwaltet wird.

Da bin ich bei dem Emporium aller Timbres, vor dem großen bureau de tabac des Boulevards, das für mich ein Maßstab für die Geschichte der Steuern in Frankreich geworden ist, angelangt. Hätt' ich einen einzigen der deutschen Monopolisten neben mir zur Seite, ich würde seine Hand nehmen, ihn vor dieses Bureau führen und ihm sagen: sieh, diese Tabakregie, Deine Schwärmerci, ist die Bergisterin einer ganzen Nation! Ihr sagt zwar: wenn der Staat erst den Tabak fabrizirt, werden wir nur gute Waare haben, kein Betrug, keine Fälschung wird mehr sein!

Du hast Recht, edler Schwärmer, der Fiskus ist, zu ehrlich, um Betrug zu üben, denn er hat es Gott sei Dank nicht nötig; aber schau Dir diesen „Caporal“ an! Thue drei Züge aus der irdenen Pfeife eines Ouvriers, und Du wirst bleich sein wie ein Gespenst, Du wirst an irgend einen dunklen Ort wandeln und Niemandem sagen, was Du dort gethan, es sei denn, Du hättest die Magensäure eines Straußes, oder die Lebendgewohnheit eines Zua-ven, eines Steinträgers! Und meinst Du, Frankreichs Monopol allein schaffe so Vorzügliches, geh' nach Oesterreich, zünde Dir eine „Virginia“ an und wärest Du selbst ein unverbesserlicher Raucher, der Angstschweiß wird Dir auf die Stirn treten, — was allerdings nicht hindert, sich endlich an dieses Gift zu gewöhnen, wie es mir selbst geschah, wie Du es bei zahllosen Oesterreichern, selbst den höchsten Beamten und Generalen sehen kannst, die selbst mit ihrem Magen dem Staate dienen.

Ihr sagt, der Tabak werde freilich nicht billiger, aber besser, ehrlicher werden, denn der Fiskus sei ein ehrlicher Mann. Setze Dich in meine Lage. Ein Duzend Cigarren täglich sind mir Bedürfnis; (wer viel gereist, sich lange die Welt um die Ohren geschlagen hat, der wird immer rauchen und kann trotzdem ein sehr anständiger Mensch sein, wie ich in diesem Blatte, in welchem das Rauchen verpöbt ist, hinzufügen muß.) Nehmen wir eine Cigarre zu 25 Centimes, also zu 20 Pfennig, die ich in Deutschland jedem Gaste vorsetzen kann; das macht also täglich 240 Pfennig. Die Päckchen sind so sauber kartonirt, das Steuer-gesetz von dem und dem Jahr steht so niedlich darauf gedruckt, es sieht so einladend aus; aber Magenübel und Sodbrennen sind nach dem Genuß einiger dieser Ideale die unausbleibliche Folge für den, der sich nicht schon an sie gewöhnt hat, und für 5-6 Pfennig bietet uns in Deutschland jeder Tabakhändler ein besseres Fabrikat. Fiskus ist ehrlich; es mag ja reiner Tabak sein, aber ihn zu rauchen ist die Aufgabe eines unerschrockenen Magens und mit den Folgen mag sich dieser selbst abfinden.

Freilich gibt es billigere Cigarren! Da sind die zu zwei Sous, die Lieblinge der unbemittelten Raucher sauto de mieux (zu deutsch: in Ermanglung von etwas Besserem.) Gott mag wissen, wo der Tabak gebaut, wo die Sauce gebraut wird. Sie machen Kopfschmerzen und Uebelkeit! Ehedem gab es die sogenannten Algériens zu demselben Preise; sie waren Gold gegen diese; aber es sind wohl schon an die zwölf Jahre oder darüber, seit Fiskus sie nicht mehr fabriziren läßt; Fiskus kam dabei nicht auf die Kosten, d. h. nicht auf den richtigen timbro, und für ihn handelt es sich ja nicht um den inneren Werth der Waare, sondern nur um einen Gegenstand, auf den die Steuer gelegt werden kann.

*) So schlimm ist es denn doch nicht. Ist erst das Rauchen des Steuerzahlers Pflicht, so werden vielleicht auch die Damen sich dieser Pflicht allmählich aus — Patriotismus unterziehen können. D. Red.

Und hier in diesem „großen Bureau“ ist die Waare noch die auserlesenste! Treten wir in eins der bureaux de tabac, wie sie über die Stadt hingestreut sind. Das ist die eigentliche „flour“ (Blume) des Tabak-Monopols, und Gott behalte dich, armes Deutschland, wenn Du mit ihnen beglückt werden solltest! Ich erinnere mich, daß die ehemalige gefeierte Sängerin Albani sich nach dem Tode ihres Gatten, eines Grafen, im Jahre 1867 bei Eröffnung der Weltausstellung um eine Garderobe, eine „Vestiaire“ in derselben bewarb. Das war ganz ehrenhaft, um das Privileg eines bureau de tabac aber bewerben sich ganz andere Persönlichkeiten.

Eine große Anzahl derselben sind die Versorgungsanstalten pensionirter Maitresses. Hochgestellte Persönlichkeiten hatten es seit Bestehen des Monopols wohlfeil, ihre einstigen Lieblinge mit diesen Privilegien zu versorgen; so manche Schönheit, die im Bois, in den Logen der Theater gegläntzt, so manche Kürassierin der Boulevard-Theater sah in einem solchen Bureau ihr Alter versorgt; ich könnte so manchen Namen nennen, der in der Geschichte von Frankreichs Galanterie seine Rolle gespielt und sich hinter dem ewigen Flämmchen des Cigarren-Anzünders einer ebenso dunklen als sorglosen Existenz erfreut. Und meint man, die Republik habe nicht ihre Lieblinge? Die Republik ist laueriger als das Kaiserreich, und ein Tabakbureau kostet nur ein vertrauliches Wort an entscheidender Stelle!

Der alte Bremer Duckwitz sah 1848 im Fünzigerauschuß in Frankfurt und erzählt mancherlei Selbsterlebtes aus jenen stürmischen Tagen. Die Ragenmusiken hatten sich zu einem förmlichen Industriezweig ausgebildet, so daß man sie zu verschiedenen Preisen z. B. mit einem Esel und ohne einen Esel, mit viel oder wenig Musik bestellen konnte. So wurde eines Abends dem alten M. A. Rothschild eine Ragenmusik ersten Ranges gebracht, weil er für Schleswig-Holstein nur 10 Gulden gezeichnet hatte. Andern Tages verhandelten Duckwitz, Soiron und Kolk mit mehreren Bankiers über Gründung einer Deutschen Nationalbank; die Bankiers sollten das Geld schaffen; denn der Fünzigerauschuß hatte nur über 10,000 Gulden zu verfügen, die der Senat ihm für Schreibmaterial, Druckkosten etc. geliehen hatte. Rothschild trat zuletzt in das Zimmer. Alles erhob und verneigte sich, als wenn ein König erschienen wäre. Er setzte sich auf das Sopha und hörte, um was es sich handelte, nemlich um Geld. Da stand er, eingedenk der Ragenmusik, auf und hielt seine erste und letzte große Rede. „Ich will Ihnen sagen, das hilft alles nit, das Vertrauen kann so lange nit wiederkehren, als die Regierung nit die Kraft habe, das schlechte Volk, wisse Sie, das schlechte Volk, das sich auf der Straße herumtreibt, daran zu hindern, daß sie ehrliche Leit Ragenmusiken bringe und de Fenster einwerfe, wie mir gestern Abend geschah. Ich hab bis 3 Uhr Morgens hinter meine Fenster hin- und hergewandert, um zu sehn, ob sie mir noch mehr einwerfen thäte. So lang das dauert, kriegen wir kein Vertrauen wieder.“ — Der alte Herr hatte den Nagel auf den Kopf getroffen: es gab kein Vertrauen, kein Geld und keine Bank.

Ueber das Alter der Thiere ist in einem neuen Buche des Lord Lennox Folgendes zu lesen: Ein Bär wird selten über 20 Jahre alt, auch ein Hund lebt nur bis zu 20 Jahren, ein Wolf ebensu 20 Jahre, ein Fuchs zwischen 14 bis 16 Jahre. Löwen werden sehr alt; ein solcher Löwe, der den Namen Pompey führte, erreichte das 70. Jahr. Das Durchschnittsalter der Ragen ist 14 Jahre, der Eichhörnchen und Hasen 7 bis 8 Jahre, der Kaninchen 7 Jahre. Elephanten erreichen erwiesenermaßen das hohe Alter von 400 Jahren. Als Alexander der Große den Indierfürsten Porus besiegt hatte, nahm er ihm auch einen großen Elephanten ab, der tapfer den König vertheidigt hatte, benannte ihn hinsort „Ajax“ und weihte ihn dem Sonnengotte, wobei ihm die Inschrift umgehängt wurde: „Alexander, der Sohn des Jupiter, weihte Ajax dem Sonnengotte.“ So ließ er den Elephanten laufen. Dieser selbe Elephant ist nach 354 Jahren lebend wiedergefangen worden. Schweine haben schon ein Alter von 30 Jahren erreicht, das Rhinoceros dagegen soll nur 20 Jahre alt werden. Ein Pferd hat einmal schon bis zu 62 Jahren gelebt, doch sind sonst 20-25 Jahre der Durchschnitt. Kamele leben bisweilen bis zu 100 Jahren. Auch Hirsche erreichen ein hohes Alter, wogegen Schafe wieder selten über 10 Jahre alt werden und Kühe bis etwa 15 Jahre leben. Der Naturforscher Cuvier hielt es für wahrscheinlich, daß die Walfische bisweilen bis zu 1000 Jahre alt werden. Delphine werden dagegen 30 Jahre alt. Ein Adler starb in Wien im Alter von 104 Jahren. Auch die Raben bringen es häufig bis zu 100 Jahren. Ebenso hat man das Alter von Schwänen auf 300 Jahre zuverlässig berechnet. Ein Engländer, Namens Wallerton, besitzt noch das Skelet von einem Schwan, der 290 Jahre alt geworden war. Auch die Pelikane erreichen ein hohes Alter. Ebenso hat man eine Schildkröte 107 Jahre alt werden sehen.

54



Ertheil
Donner
terhalt

freundl

Gemein

geboren
nachzu

Sch

In
von Ho
Agenba
liquida
Mo

auf der
wozu d
die im
Bestimm
Den

Die
der Flo
anschlag

zur Su
merken,
Staats
bezogen
Will

So
heut
von ca.

